



Lebenshilfe
Erlangen-Höchstadt

Konzeption

**Beratung für Eltern von Babys und
Kleinkindern mit Regulationsstörungen**

(vormals: Schreibabysprechstunde)

Stand: 01.09.2023

Einrichtung:

Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle
Einsteinstraße 26
91074 Herzogenaurach
Telefon: 09132 / 78 10 20
Telefax: 09132 / 78 10 24
ifs@lebenshilfe-herzogenaurach.de
www.lebenshilfe-herzogenaurach.de

Träger:

Lebenshilfe Kreisvereinigung
Erlangen-Höchstadt (West) e.V.
Einsteinstraße 17a
91074 Herzogenaurach

Inhaltsverzeichnis

1. Organisation.....	3
1.1 Gesetzliche Grundlagen	3
1.2 Träger	3
1.3 Einzugsgebiet.....	3
1.4 Zielgruppe.....	4
1.5 Ziele der Beratung.....	4
1.6 Personelle Ausstattung	5
2. Verlauf.....	5
2.1 Vermittelnde Stellen.....	5
2.2 Diagnostik.....	5
2.3. Kosten der Maßnahme.....	6
2.4. Zeitliche Planung der Maßnahme	6
3. Formen der Intervention.....	6
3.1 Elternanleitung und -beratung	7
3.2 Eltern-Kind-Interaktionsberatung ambulant	7
3.3 Eltern-Kind-Interaktionsberatung mobil als Hausbesuch.....	7
3.4 Telefonberatung	8
3.5 Videoberatung (online über die Webseite www.arztkonsultation.de).....	8
4. Übergreifende Aufgaben	8
4.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Vernetzung	8
4.2. Öffentlichkeitsarbeit.....	9
5. Qualitätsentwicklung und Sicherung.....	9
5.1. Strukturqualität.....	10
5.2. Prozessqualität.....	10
5.3. Ergebnisqualität	11
6. Literaturverzeichnis.....	13

1. Organisation

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Das Beratungsangebot für Eltern¹ von Babys und Kleinkindern mit Regulationsstörungen ist eine präventive Maßnahme, die im Jahr 2002 durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) initiiert wurde. Zunächst erfolgte ab 2003 eine Anschubfinanzierung auf drei Jahre durch das StMAS. Im Anschluss daran hielt die Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt das Angebot auf eigene Kosten weiter aufrecht. Im Jahr 2008 wurde auf bayerischer Ebene in den entsprechenden Gremien ein neues Konzept bezüglich der Beratung für Eltern von Schreibabys entworfen und der bedarfsgerechte Ausbau des Angebotes auf Grundlage von § 16 SGB VIII (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und § 28 SGB VIII (Erziehungsberatung) beschlossen. Auf dieser Basis wurde das Beratungsangebot von 2008 bis 2011 erneut vom Staatsministerium anteilig gefördert. Die Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt übernahm die verbleibenden Kosten. Auf Antrag der Lebenshilfe beteiligt sich der Landkreis Erlangen-Höchstadt seit 2012 an den Kosten. So konnte dieses präventive Beratungsangebot aufrechterhalten werden. Voraussetzung dafür bildet die zu Beginn jeden Kalenderjahres erfolgte Beantragung eines Kostenzuschusses über den Landkreis Erlangen-Höchstadt. Dies erfolgt durch die Lebenshilfe als Träger der Maßnahme auf Basis einer Statistik über die durchgeführten Beratungen für das vergangene Kalenderjahr (vgl. Anhang).

1.2 Träger

Träger ist die Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt (West) e.V. mit Sitz in 91074 Herzogenaurach, Einsteinstr. 17a.

Ausführende Stelle ist die Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle (IFS) in 91074 Herzogenaurach, Einsteinstraße 26. Zusätzlich steht eine Außenstelle in 91315 Höchstadt an der Aisch am Vogelseck 1 zur Verfügung.

1.3 Einzugsgebiet

Der Einzugsbereich umfasst schwerpunktmäßig den westlichen Teil des Landkreises Erlangen-Höchstadt.

¹ Als Eltern werden alle Erziehungsberechtigte bezeichnet. Die Begriffe Familie, Eltern und Erziehungsberechtigte werden synonym verwendet.

1.4 Zielgruppe

Die Zielgruppe des Beratungsangebotes sind Eltern von Babys und Kleinkindern. Das Alterskontinuum der Kinder bewegt sich dabei ab Geburt bis zum 36. Lebensmonat.

Die Beratung wendet sich gezielt an Eltern:

- deren Babys oder Kleinkinder Regulationsstörungen aufweisen. Unter den Oberbegriff „Regulationsstörungen“ fallen Verhaltensweisen wie exzessives Schreien („Schreibabys“), Ein- und Durchschlafstörungen sowie Fütter- und Gedeihstörungen.
- deren Babys und Kleinkinder sehr unruhig sind, nicht zur Ruhe finden, sich permanent in Bewegung befinden, sich kaum alleine beschäftigen können, nur wenig Freude und Ausdauer beim Spiel zeigen.
- deren Babys und Kleinkinder Auffälligkeiten im Bindungsverhalten zeigen, z.B. sehr an der „Mutter kleben“, sich auch nicht für sehr kurze Zeit von der primären Bezugsperson trennen können, sowie andere Probleme in der Eltern-Kind-Interaktion.

In den ersten Lebensjahren manifestieren sich frühkindliche Regulationsstörungen (FRS). Unter fünf Babys und Kleinkindern befindet sich mindestens eines, das die Eltern zum Beispiel durch Schlafstörungen, exzessivem Schreien, Fütterproblemen, andauernde Unzufriedenheit sowie Spielunlust, motorischer Unruhe und ständiges Fordern nach Aufmerksamkeit das Gefühl gibt, als Eltern zu versagen (Papousek, Schieche, Harald Wurmser, 2004, S. 7). Es handelt sich hierbei um einen Belastungsfaktor, der auf die psychosoziale Entwicklung von Kindern beeinträchtigend einwirken kann. Auch die Eltern, die dem eigenen Empfinden nach trotz permanenter und intensiver Bemühungen ihrem Kind nicht gerecht werden, sind belastet. Sie fühlen sich häufig rat-, hilf- und kraftlos, haben vieles ausprobiert und letztendlich keine zufriedenstellende Lösung für die Probleme ihres Kindes finden können.

1.5 Ziele der Beratung

Die Beratungsziele sind:

- Entlastung der angespannten familiären Situation
- Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung
- Prävention bezüglich möglicher Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten
- Beratung bezüglich passender fachlicher Unterstützungsangebote

Eine hinreichend sichere Eltern-Kind-Beziehung gilt als ein wirksamer Schutzfaktor gegenüber Belastungen und Risikofaktoren in der Entwicklung von Kindern.

Diese frühe fachliche Unterstützung der Eltern-Kind-Beziehung dient der Prävention von Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten mit Auswirkungen bis in das Jugend- und Erwachsenenalter hinein.

Den theoretischen Hintergrund für die oben genannten Beratungsziele bilden aktuelle Ergebnisse aus der interdisziplinären Säuglings- und entwicklungspsychologischen Bindungsforschung. Diese werden mit dem praktischen Erfahrungsschatz von Beratungs- und Therapiekonzepten des Säuglings- und Kleinkindalters verknüpft.

1.6 Personelle Ausstattung

Das Beratungsangebot wird im organisatorischen und fachlichen Rahmen der Interdisziplinären Frühförder- und Beratungsstelle erbracht. Dafür wurden drei in dieser Altersgruppe erfahrene Fachkräfte aus dem Frühförderteam (eine Diplom-Psychologin und zwei langjährig tätige pädagogische Fachkräfte) zusätzlich qualifiziert.

Das Team stimmt sich untereinander ab. Die Versorgung der Familien erfolgt nach fachlichen Schwerpunkten und organisatorischen Ressourcen.

2. Verlauf

2.1 Vermittelnde Stellen

Auf Anraten von Kinderärztinnen und Kinderärzten, Kliniken, Beratungsstellen und Praxen oder aufgrund eigener Beobachtungen, Informationssuche (Internet) oder Empfehlungen melden sich die betroffenen Eltern in der Interdisziplinären Frühförder- und Beratungsstelle. Sie werden dann zeitnah an die entsprechenden Fachkräfte weitergeleitet.

Als vermittelnde Stellen fungieren schwerpunktmäßig:

- niedergelassene Kinder- und Jugendärztinnen/-ärzte
- Kinderkliniken, Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Beratungsstellen des Landkreises Erlangen-Höchstadt (z.B. Koordinierende Kinderschutzstelle Koki)
- Hebammen
- Kinderkrippen.

2.2 Diagnostik

Die Diagnostik wird in Form von anamnestischen Gesprächen mit den Eltern, Fragebögen (interner Begleitbogen zur Beratung, Schlafprotokolle aus dem Internet), Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion und/oder über Videoaufnahmen der ratsuchenden Familien durchgeführt.

Die Gesprächs- und Fragebogeninhalte sowie die Videoaufnahmen dienen einer weitergehenden ausführlichen Analyse der Interaktionsqualität zwischen Kind und Eltern. Daraus leiten sich dann die Aspekte und Ziele für die Beratung ab. Sie bieten der/dem Diagnostiker/-in darüber hinaus Aufschlüsse über:

- den Entwicklungsstand des Kindes
- das etablierte Bindungsmuster zwischen Kind – Mutter und/oder Kind – Vater
- eventuell bereits zu beobachtende Bindungsstörungen.

Die oben aufgeführten diagnostischen Aspekte werden in das Beratungskonzept eingearbeitet, das damit individuell auf die Familie zugeschnitten wird.

Als weiterführende Diagnostik am Kind werden – sofern die/der Berater/-in hierfür eine Indikation sieht – umfassendere Entwicklungstests durchgeführt (z.B. das „Entwicklungsscreening nach Petermann & Petermann ET 6 – 6-R“).

2.3 Kosten der Maßnahme

Das Angebot der Beratung ist für die Eltern kostenfrei.

2.4 Zeitliche Planung der Maßnahme

Bei den Beratungen handelt es sich um eine Kurzintervention, bei der im Grundsatz von ca. 2 - 10 Beratungskontakten ausgegangen wird. Die Beendigung orientiert sich sowohl an der beobachtbaren reduzierten Symptomatik des Kindes als auch an der verbesserten Qualität der Eltern-Kind-Interaktion sowie den elterlichen Bedürfnissen.

3. Formen der Intervention

Das Beratungsangebot ist in die organisatorischen Strukturen der Interdisziplinären Frühförderstelle eingebettet. Grundsätzlich liegt der Fokus auf der präventiven Beratung und fachlichen Begleitung der Eltern sowie auf einer förderlichen Gestaltung der häuslichen Umgebung für das jeweilige Kind.

Eine akute Unterstützung in Stress- und Krisensituationen gehört im Rahmen der beratenden Tätigkeit dazu.

Benötigen die Familien darüber hinaus (z.B. im Urlaub) eine intensivere Begleitung und weitere fachspezifische Unterstützung (z.B. längerfristige Krisenintervention, hohe psychische Belastung, Psychotherapiebedarf der Eltern) wird an passende Netzwerkpartner/-innen weiter verwiesen.

Dies kann die koordinierende Kinderschutzstelle (Koki) im Landkreis sein oder Elternsprechstunden im Klinikum Nürnberg bzw. Bezirksklinikum Ansbach aber auch der/die jeweilige Facharzt/-ärztin von dem jeweiligen Elternteil und Kind.

3.1 Elternanleitung und -beratung

Die Fragestellungen der Eltern stehen im Mittelpunkt der Beratung. Die Berater/-innen analysieren das Beobachtete nach entwicklungs- und interaktionstheoretischen Gesichtspunkten und besprechen die Ergebnisse mit den Eltern. Gemeinsam werden, entsprechend der Ressourcen der jeweiligen Familie, Verhaltens- und Interaktionsaspekte herausgearbeitet, die der Entwicklung des Kindes förderlich erscheinen. So soll deren Auftrittswahrscheinlichkeit erhöht werden.

Die Verhaltensaspekte innerhalb der Familie, welche der kindlichen Entwicklung abträglich erscheinen, werden zu späterem Zeitpunkt im Rahmen der Beratung ebenfalls thematisiert, um die Auftrittswahrscheinlichkeit zu senken. Veränderungen und Fortschritte werden auf Elternwunsch fachlich aufgearbeitet und ggf. in der Intervention angepasst. Bei weiterem Beratungsbedarf können die Eltern nach Abschluss des Beratungsangebots den Kontakt zur Interdisziplinären Frühförderstelle jederzeit wieder aufnehmen.

3.2 Ambulante Eltern-Kind-Interaktionsberatung

Eine Beratung in ambulanter Form wird den Eltern in den Räumen der Interdisziplinären Frühförder- und Beratungsstelle insbesondere

- bei älteren Babys
- bei Kleinkindern
- bei Fragestellungen rund um Explorations- und Bindungsverhalten angeboten.

3.3 Mobile Eltern-Kind-Interaktionsberatung

Eine Beratung im familiären Kontext wird den Eltern insbesondere

- auf deren Wunsch
- bei Säuglingen
- bei Fütterstörungen
- in akuten Belastungs- und Krisensituationen angeboten.

3.4 Telefonberatung

Die Anamnese und Beratungsplanung können auch telefonisch erarbeitet werden, sofern die Situation der Familie dies erlaubt. Sie bietet die Möglichkeit, beide Elternteile gleichzeitig anzusprechen. Dadurch gewinnt das Elternpaar mehr Ideen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Um die Nähe zur Familie zu gewährleisten, können auch mehrere telefonische Termine in einer Woche platziert werden.

3.5 Videoberatung

Alternativ zum Hausbesuch besteht die Möglichkeit einer digitalen Videokonferenz. Diese erfolgt online über die Webseite www.arztkonsultation.de. Die Videoberatung ergänzt die Vorteile der Telefonberatung um den wichtigen Aspekt der Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion und ermöglicht einen „Face to Face Kontakt“ und eine entsprechende Kommunikation mit der Familie.

4. Übergreifende Aufgaben

4.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Vernetzung

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist zentraler Bestandteil unseres Beratungsangebotes. Die Vernetzung mit den Institutionen ist sehr vielfältig. Die folgende Abbildung zeigt die wesentlichsten Vernetzungspartner/-innen:



Abbildung: Eigene Darstellung

Ansonsten findet eine Vernetzung im Landkreis über diverse Arbeitskreise, runde Tische (Koki) oder kleinkindbezogene Angebote auf Anfrage (z.B. Babywerkstatt) statt.

4.2 Öffentlichkeitsarbeit

Die oben genannten Netzwerkpartner/-innen und die Eltern können sich über die Internetseite der Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt sowie Empfehlungen Dritter über unser Beratungsangebot informieren und leicht Kontakt aufnehmen. Hinzu kommen noch Veröffentlichungen über die Presse, der diesbezügliche Flyer und Elternabende in Kindertageseinrichtungen.

5. Qualitätsentwicklung und Sicherung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sollen im Rahmen des beschriebenen Beratungsangebotes sicherstellen, dass eine individuelle, zielgerichtete und qualifizierte Unterstützung für die Eltern erbracht wird. Um eine bestmögliche Qualität zu gewährleisten, wurde ein computergestütztes und wirksames Qualitätsmanagement-System eingeführt, in dessen Rahmen die notwendigen Prozesse und konzeptionelle Entwicklung regelmäßig aktualisiert werden.

5.1 Sicherung der Strukturqualität

Bei einer ambulanten Beratung werden die Räumlichkeiten der Interdisziplinären Frühförder- und Beratungsstelle, an welche dieser Fachdienst angebunden ist, genutzt. Die Räumlichkeiten in der Einsteinstraße verfügen über zwei zusätzlich beheizbare Räume sowie einen Raum mit venezianischem Spiegel und einer Beobachtungsmöglichkeit. Die Räume sind jeweils baby- und kleinkindgerecht ausgestattet. Darüber hinaus ist eine technische Ausstattung für das Filmen der Eltern-Kind-Interaktion vorhanden. Die Beratung wird ausschließlich durch erfahrene Fachkräfte der Interdisziplinären Frühförderung durchgeführt, welche gesondert für den Themenbereich qualifiziert wurden. Die Qualifikation der Fachkräfte für dieses Beratungsangebot erfolgte bei allen Mitarbeiter/-innen über das Kinderzentrum München, Beratungsansatz „Integrative Säuglings- und Kleinkindberatung“, in einem Fall zusätzlich über die Arbeitsstelle Frühförderung Bayern in München „Entwicklungspsychologische Beratung für Eltern mit Babys und Kleinkindern“. Ein fachlicher Austausch zwischen den Mitarbeiter/-innen ist durch regelmäßige Teamgespräche, Fallbesprechungen und Supervision gewährleistet. Darüber hinaus werden regelmäßig im Rahmen der Interdisziplinären Frühförder- und Beratungsstelle kollegiale Beratung, interne Teamtage zur fachlichen Weiterentwicklung und Fortbildungen angeboten. Die Konzeption für das Beratungsangebot wird in regelmäßigen Abständen im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems aktualisiert. Damit zusammenhängende Schlüsselprozesse, z.B. Kontaktaufnahme, sind im computergestützten Qualitätsmanagementsystem definiert. Es findet eine wiederkehrende Kontrolle und Anpassung der Methoden und Prozesse zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung hinsichtlich aktueller fachlicher Standards statt. Durch die verbesserte finanzielle Ausstattung ab 2023 ist ein weiterer Schritt zur Sicherung des Angebotes getan (vgl. auch Organisation 1.1,1.2, 1.3, 1.6). Die Interdisziplinäre Frühförderung, sowie das Beratungsteam sind in ein großes Netzwerk an Kooperationspartner/-innen eingebettet. Sollte eine einzelfallbezogene Kooperation mit einem/einer Vernetzungspartner/-in (vgl. 4.1) erforderlich sein, ist von Seiten der Eltern vorab eine entsprechende schriftliche Schweigepflichtentbindung zu erteilen.

5.2 Sicherung der Prozessqualität

Ein Kernprozess, welcher den Ablauf der Kontaktaufnahme und Beratungstätigkeit detailliert beschreibt und an dem sich die Mitarbeiter/-innen orientieren können, ist im Qualitätsmanagementsystem hinterlegt. Die erste Kontaktaufnahme und die Anmeldung erfolgt durch die Eltern selbst, die sich bei Bedarf aktiv an die Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle (IFS) wenden. Im Rahmen eines Telefonates erheben die Verwaltungskräfte der IFS den Grund des Anrufes und die Kontaktdaten der Familie.

Aspekte des durch die IFS gewährleisteten Datenschutzes werden hierbei stets berücksichtigt. Eine der qualifizierten Fachkräfte kontaktiert die Eltern zeitnah. Ist eine baldige Beratung ressourcenbedingt trotz einer gegebenen Dringlichkeit nicht möglich, wird an alternative Fachdienste vor Ort (Erziehungsberatungsstellen, Koordinierende Kinderschutzstellen-Koki) weiter verwiesen. Die Zuweisung der Familien an die entsprechende Beratungsfachkraft erfolgt unter Berücksichtigung der jeweiligen fachlichen Expertise. Diesbezüglich stimmen sich die Mitarbeiter/-innen ab, leiten aus fachlichen Gründen ggf. einen Wechsel der Beratungsfachkraft ein oder beraten eine Familie im Tandem. Sollte die Familie noch zusätzliche Unterstützung benötigen, werden in Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten gezielt Vernetzungspartner/-innen (vgl. 4.1.) angesprochen und einbezogen, ggf. eine Übernahme der Versorgung fachlich begleitet. Für die Dokumentation der Anamnese, der fachlich fundierten Beratung und des Beratungsverlaufs selbst wird für jeden Fall ein intern entwickelter, standardisierter Begleitbogen genutzt, welcher im Qualitätsmanagementsystem zur Verfügung steht und in Kooperation mit den Eltern befüllt wird. Der Begleitbogen dient der ganzheitlichen Betrachtung der Problemstellung während der Anamnese, der Planung und Überprüfung von Interventionen und Zielen. Der Verlauf der Beratung wird in diesem Bogen fortlaufend dokumentiert und aktualisiert. Bei Bedarf kann er in anonymisierter Form als Grundlage für Supervisionen und Fallbesprechungen eingesetzt werden. Alle weiteren Dokumentationen, so auch die Falldokumentationen im Verlauf, verbleiben ausschließlich bei der jeweiligen Fachkraft und werden, sobald klar ist, dass der Auftrag seitens der Eltern abgeschlossen ist, zeitnah datenschutzkonform gelöscht. Dies wird an die Eltern kommuniziert. Als Nachweis der Beratungstätigkeit wird, nach Vorgabe des örtlichen Jugendamtes in anonymisierter Form, eine jährliche Statistik erstellt. Auch diese steht im Qualitätsmanagementsystem zur Verfügung und wird immer wieder aktualisiert. Im Fall von krankheitsbedingtem Ausfall einer Beratungskraft kann ein/e andere/r Mitarbeiter/-in sich problemlos in den Fall einarbeiten und ggf. die Vertretung übernehmen. Damit wird eine kontinuierliche Begleitung der Eltern sichergestellt. Zur weiteren Qualitätssicherung findet unter den Kolleginnen ein regelmäßiger fachlicher Austausch statt.

5.3 Sicherung der Ergebnisqualität

Um die Zufriedenheit der Eltern und die Qualität des Beratungsangebotes abzusichern und den Grad der Erreichung des vorab definierten Beratungsziels zu überprüfen, wird zum Abschluss einer Beratungssequenz, ein anonymisierter Feedbackbogen mit der Bitte um Rücklauf ausgegeben und im Team ausgewertet.

Die Evaluation in Bezug auf die Eckdaten der Beratung erfolgt über die oben genannte jährliche Statistik für das Jugendamt. Diese Gelegenheit wird genutzt, um sich organisatorisch für das folgende Jahr abzustimmen. Ansonsten findet regelmäßig ein fachlicher Austausch bzw. eine Rückkopplung zur Abteilungsleitung der IFS statt. Sowohl der abschließende Feedbackbogen zur Elternzufriedenheit als auch der Begleitbogen zur Beratung sowie die Statistik dienen dazu, das Beratungsangebot bedarfsorientiert anzupassen und die Ergebnisqualität zu prüfen und zu sichern.

6. Literaturverzeichnis:

Mechthild Papousek, Michael Schieche, Harald Wurmser (2004): Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen (1. Nachdruck). Bern: Verlag Hans Huber